

SITZUNG VOM 21. JUNI 1855.

### Eingesendete Abhandlungen.

#### *Chemische Notizen.*

Von dem w. M., Med. Dr. Friedrich Rochleder.

Vor zwölf Jahren habe ich mit Herrn Heldt eine Methode beschrieben, die Chrysophansäure aus der *Parmelia parietina* darzustellen. Diese Substanz hat dadurch an Interesse gewonnen, dass Schlossberger und Döpping sie in der Rhabarberwurzel auffanden. Da ich unlängst vom Herrn Professor Schroff in Wien 25 Pfund *Parmelia parietina* erhielt, um daraus Chrysophansäure darstellen zu lassen, glaubte ich keine unnütze Arbeit zu machen, wenn ich eine bequemere Darstellungsmethode für diesen Körper ausmitteln würde. Schlossberger und Döpping haben die Chrysophansäure ebenfalls mit vieler Schwierigkeit aus dem Rheum dargestellt, die Ausbeute war keine grosse.

Die in den folgenden Zeilen beschriebene Methode, welche ich durch Herrn Brem in meinem Laboratorium ausführen liess, liefert schneller und bequemer die ganze Menge Chrysophansäure, welche in Flechten oder den Wurzeln von Rheum enthalten ist.

Man zieht mit sehr schwachem Weingeist, dem etwas Ätzkali-lösung zugesetzt ist, die *Parmelia parietina* oder die gepulverte Rhabarber aus, seiht die Flüssigkeit durch Leinen, presst den Rückstand aus, filtrirt die Flüssigkeit und leitet einen Strom gewaschener Kohlensäure hinein. Den entstandenen Niederschlag filtrirt man von der Flüssigkeit ab, löst ihn in 50 pCt. Weingeist, der mit etwas Kalihydrat versetzt ist, filtrirt von dem ungelöst gebliebenen Antheile ab und fällt das Filtrat durch etwas Essigsäure. Der Niederschlag